

Vermögensanlage

Die VolkswagenStiftung verfügt heute über ein Kapital von rund 4,3 Milliarden Euro, das sie so ertragreich und nachhaltig wie möglich anlegt. Dank ihres Vermögens ist die Stiftung wirtschaftlich autark und in ihren Entscheidungen autonom. Mit der Anlage des Stiftungskapitals werden neben der Finanzierung des laufenden Geschäftsbetriebes vor allem zwei Ziele verfolgt: Einerseits gilt es, die Förderung der wissenschaftlichen Vorhaben kontinuierlich sicherzustellen, zum anderen muss das Stiftungskapital in seinem realen Wert erhalten bleiben.

Anlagestrategie

Die Erlöse aus der Umwandlung des Volkswagenwerkes in eine Aktiengesellschaft Anfang der 1960er Jahre bildeten das Startkapital der Stiftung; umgerechnet gut 0,5 Milliarden Euro.

Mittlerweile beträgt das Kapital der Stiftung 4,3 Milliarden Euro und konnte damit mehr als verachtfacht werden. Mit diesem Kapital wirtschaftet die Stiftung autonom.

Die Fördermittel stammen aus der Anlage dieses Vermögens; sie schließen auch den Gegenwert der Gewinne aus 30.234.600 Stück VW Stammaktien des Landes Niedersachsen ein. Gemessen am Fördervolumen ist die VolkswagenStiftung die größte Einrichtung dieser Art in Deutschland.

Ziele der Vermögensbewirtschaftung

Die Stiftung ist wirtschaftlich selbstständig und somit in ihren Entscheidungen autonom. Mit der Anlage des Stiftungskapitals werden neben der Finanzierung des laufenden Geschäftsbetriebes vor allem zwei Ziele verfolgt: Einerseits gilt es, die Förderung der wissenschaftlichen Vorhaben kontinuierlich sicherzustellen, zum anderen muss das Stiftungskapital in seinem realen Wert erhalten bleiben.

Die auf Dauer ausgerichtete Existenz der Stiftung verbietet es grundsätzlich, dass die Forschungsförderung unter Zugriff auf das Stiftungskapital erfolgt. Hierfür werden daher ausschließlich die laufenden Erträge aus der Vermögensbewirtschaftung eingesetzt. Damit jene auch in Zukunft in ihrem materiellen Gegenwert eine zumindest konstante Höhe behalten, muss das Stiftungsvermögen gegen bestimmte Risiken wie etwa eine inflationsbedingte Selbstentwertung geschützt werden. Dies geschieht durch die – im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben mögliche – Bildung von Rücklagen aus einem Teil des Jahresertrages sowie über das Generieren von Wertzuwächsen.

Ertragsorientiert, risikobewusst und nachhaltig

Die Vermögensanlage fußt deshalb sowohl auf Verzinslichen Wertpapieren als auch auf so genannten Substanzwerten: Aktien und Immobilien. Jene sind es, die zusammen mit den im Bestand befindlichen Alternative Investments durch ihre kontinuierliche Wertentwicklung zusätzlich zur Vermögenserhaltung beitragen.

Das Kapital wird gemäß den Erkenntnissen der Portfoliotheorie angelegt: Je breiter die einzelnen Risiken und damit auch Chancen durch die Wahl der Anlagen gestreut sind, umso gesicherter ist der Gesamterfolg. Die Stiftung nutzt somit den Effekt der Risikodiversifikation.

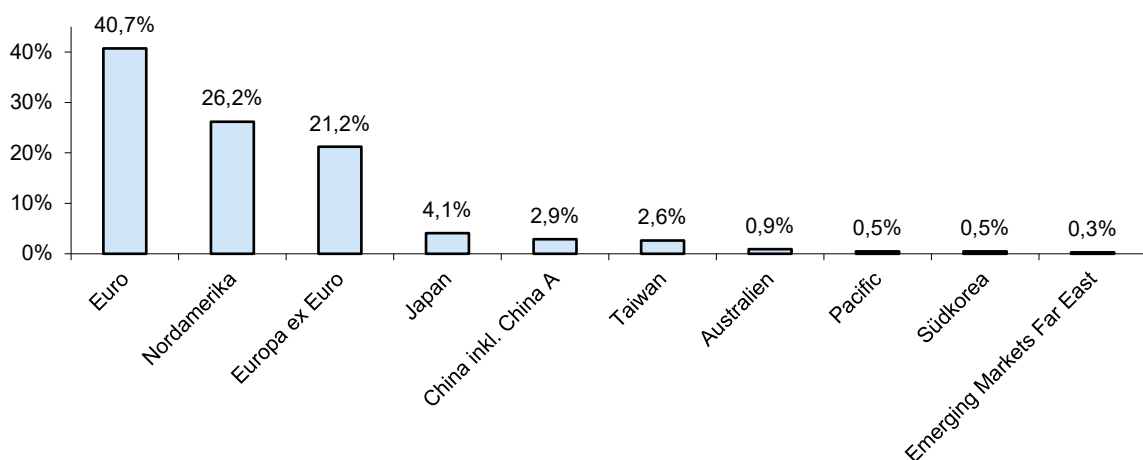
Diese Anlagestrategie sichert der Stiftung eine erfolgreiche, sowohl ertragsorientiert als auch risikobewusst ausgerichtete Vermögensbewirtschaftung, die dem satzungsgemäßen Auftrag entspricht.

Die Stiftung berücksichtigt im Rahmen ihrer Vermögensanlage seit vielen Jahren Aspekte der Nachhaltigkeit. Neben Anlagen in als nachhaltig tätig geltende Unternehmen und Staaten gibt es auch eine Reihe von Anlageprodukten, die für die Vermögensanlage der Stiftung aus ethischen, moralischen oder ökologischen Gründen nicht in Betracht kommen. Der gesamte Aktien- und Rentenbestand wird fortlaufend über einen sehr aufwendigen Analyseprozess hinsichtlich der Einhaltung umfassender ESG-Kriterien untersucht und über einen sich daraus ergebenden Bewertungskoeffizienten auf einer Skala zwischen 0 und 100 veranschaulicht. Das Ziel besteht dabei darin, mit der Vermögensanlage einen möglichst hohen Nachhaltigkeitsgrad zu erzielen, ohne dabei die Erfüllung des satzungsgemäßen Auftrages einer möglichst ertragreichen Vermögensanlage zu gefährden.

Die Stiftung hat Ende der 1980er Jahre einen Vermögensbeirat eingerichtet, der die Stiftung bei der Entwicklung ihrer Anlagestrategie als auch bei der Bewertung der Ergebnisse aus der Vermögensverwaltung berät.

Aktien

Dem Prinzip der Portfoliotheorie folgen wir auch bei der Aktienanlage. Innerhalb dieses Bereiches gilt ebenso die Zielsetzung, Risiken und Chancen breit zu streuen, um eine möglichst gleichmäßige Wertentwicklung zu erreichen.



Aktienanlage nach Ländern (Stand: Dezember 2025)

Zurzeit macht das Investment in Aktien 54,0 Prozent des disponiblen Stiftungsvermögens aus. Davon sind rund 41 Prozent Anteilscheine von Unternehmen aus Ländern des Euroraums. Die anderen Anlagen verteilen sich auf Aktien aus den USA, Kanada, den Ländern Europas außerhalb der Eurozone und verschiedenen Ländern Südostasiens sowie des pazifischen Raums. Hierfür wurden externe Mandate für Spezialfonds an verschiedene Kapitalverwaltungsgesellschaften vergeben.

Die VolkswagenStiftung legt bei der Aktienanlage aus Gründen der Diversifikation vorrangig Wert auf die Präsenz in Märkten unterschiedlicher geografischer Regionen. Das Aktieninvestment der Stiftung ist strukturiert, für die einzelnen Teilbereiche wurden separat zu betrachtende Portfolios gebildet. Jedem Portfolio ist eine bestimmte Benchmark, ein Vergleichsmaßstab, zugeordnet. Diese Benchmarks enthalten für die jeweiligen Anlagebereiche typische, deren Entwicklung widerspiegelnde Indizes, an denen die Performance des einzelnen Marktes gemessen wird.

Die Spezialfondsmandate folgen grundsätzlich einem passiven Managementansatz; das Fondsmanagement hat die Aufgabe, den Benchmark-Index möglichst genau abzubilden. Negative Marktentwicklungen werden dabei in Kauf genommen, da sie in der Regel durch positive Ergebnisse in anderen Teilportfolios des Gesamtvermögens kompensiert werden. Insgesamt lässt sich so bei reduziertem Risiko eine Glättung der Wertschwankungen erreichen. Lediglich ein Fonds, welcher in europäische Small, Mid und Micro Caps investiert ist, wird aktiv gemanagt, um die in dem Bereich vorhandenen Markteffizienzen zu nutzen.

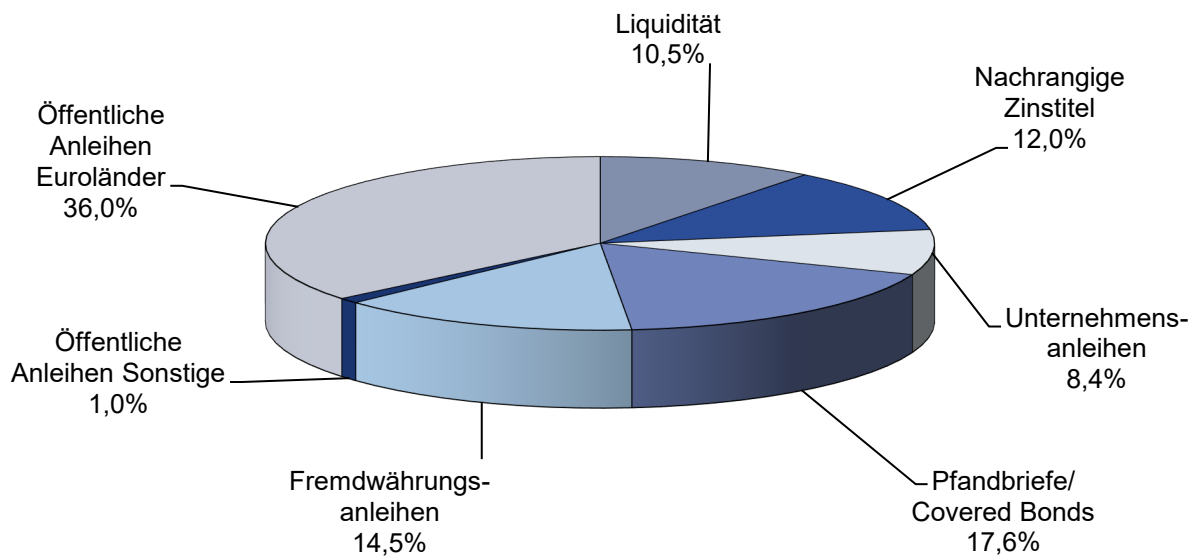
Die Benchmark-Indizes für den überwiegenden Teil der Spezialfondsmandate orientieren sich bei der Auswahl ihrer Einzeltitel in besonderem Maße an ökologischen und ethischen sowie Kriterien der guten Unternehmensführung. Die VolkswagenStiftung behält sich zudem vor, in Einzelfällen von bestimmten Investments abzusehen.

Bei der Auswahl der Aktien für den Eigenbestand werden von der VolkswagenStiftung eigene Nachhaltigkeitskriterien angewendet. Hierzu zählen sowohl Ausschluss- als auch Positivkriterien, darüber hinaus werden Aspekte des UN Global Compact berücksichtigt. Entsprechende Auswertungen erhält die VolkswagenStiftung regelmäßig von einer ESG-Researchagentur.

Sämtliche Titel – im Direktbestand und in den Spezialfonds – werden außerdem hinsichtlich umfassender ESG-Kriterien einer ex-post Analyse unterzogen. Zur Veranschaulichung wird eine Kennzahl errechnet, die darüber Auskunft gibt, in welchem Maße die Bestände diesen Kriterien entsprechen.

Verzinsliche Wertpapiere

Etwa 40 Prozent des Stiftungsvermögens sind Nominalwerte und damit dem Zinsbereich zuzuordnen. Der traditionell recht hohe Anteil an Nominalwerten gewährleistet sichere und planbare Zinserträge bei niedrigen Risiken. Das ist insbesondere für die Bereitstellung der Fördermittel, die ausschließlich aus ordentlichen Erträgen finanziert werden, von Bedeutung. Darüber hinaus werden durch diese Ausrichtung größere Kursschwankungen und Abschreibungen vermieden.



Aufteilung der selbst verwalteten Zinstitel und Liquidität (Stand: Dezember 2025)

Die Nominalwerte werden selbst verwaltet, ein weiterer Teil von zwei Spezialfonds. Das Volumen der in Eigenverwaltung befindlichen Titel beträgt momentan 1.205 Mio. Euro, das der Renten-Spezialfonds 846 Mio. Euro. Die selbst verwalteten Renten setzen sich neben einer Liquiditätsposition, die in Form von Kontoguthaben, Tages- und Termingeldern sowie kurzfristigen Anleihen geführt wird, aus Unternehmensanleihen, Pfandbriefen, öffentlichen Anleihen und nachrangigen Titeln zusammen. Die Aufteilung der selbst verwalteten Renten ist auch der obigen Abbildung zu entnehmen.

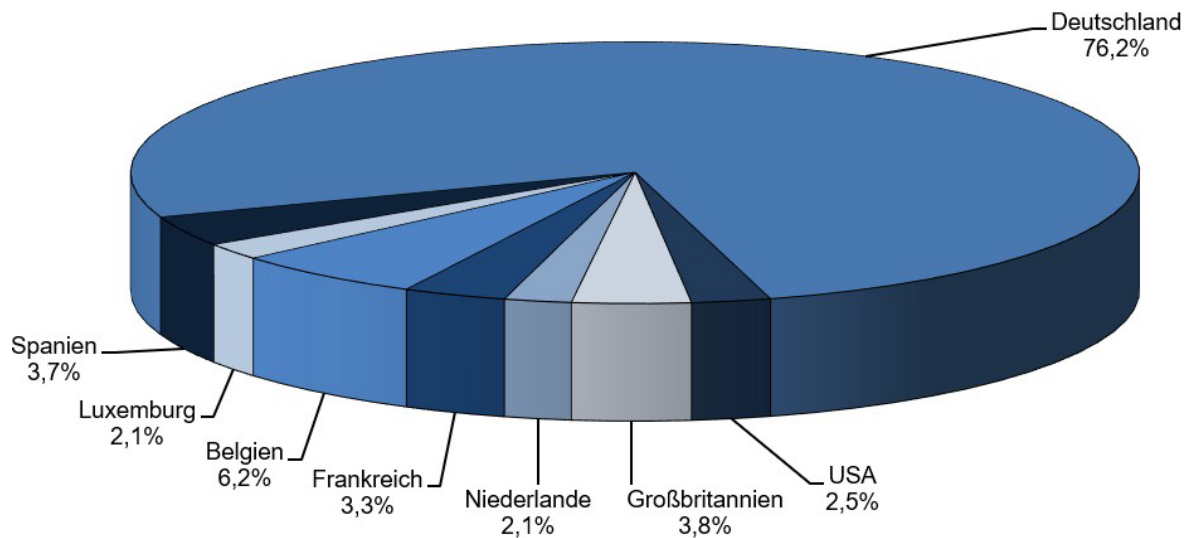
Basis der Kapitalanlage bei den selbst verwalteten Zinstiteln ist ein semiaktiver Ansatz in Verbindung mit einer Anlagepolitik der ruhigen Hand. Ziel ist dabei die Erzielung von möglichst hohen laufenden Zinserträgen, während durch Vermögensumschichtungen erzielte Kursgewinne nicht im Vordergrund stehen. Die Vorteilhaftigkeit dieser Strategie wird laufend mit Benchmark- und Total-Return-Konzepten überprüft.

Beide Renten-Spezialfonds werden aktiv und mit Hilfe quantitativer Modelle gemanagt. Ein Mandat beinhaltet auf die jeweilige Landeswährung lautende neuseeländische, kanadische, norwegische und australische Staatsanleihen. Das zweite externe Mandat umfasst britische Staatsanleihen, US-Unternehmensanleihen sowie Schwellenländeranleihen.

Der Aspekt der Nachhaltigkeit gewinnt auch bei verzinslichen Wertpapieren aktuell stark an Bedeutung. Deshalb wird auch dieser Bereich einer regelmäßigen umfassenden Untersuchung unterzogen, bei der durch die Einbeziehung einer sehr großen Anzahl definierter Nachhaltigkeitskriterien ein entsprechender Bewertungskoeffizient ermittelt wird, auf dessen Grundlage an einer stetigen Optimierung des Nachhaltigkeitsgrades der Anlagen gearbeitet werden kann.

Immobilien

Der Diversifizierungsgedanke wird im Liegenschaftsbereich fortgeführt. Ebenso wie die Aktien stellen Immobilienanlagen Substanzwerte dar, die vor Inflationsrisiken schützen sollen. Gleichzeitig bilden die Mieteinnahmen eine wichtige Komponente bei der Erwirtschaftung der laufenden Erträge und der Bereitstellung von Fördermitteln. Beide Aspekte tragen dazu bei, dass Immobilien im Rahmen des Gesamtportfolios eine bedeutende Rolle spielen.



Immobilienanlagen nach Ländern (Stand: Dezember 2025)

Innerhalb des Immobilienbereichs wird die Risikodiversifikation durch die geografische Streuung der Anlagen erreicht. Historisch gewachsen liegt der Schwerpunkt im Inland. Die deutschen Immobilien werden über Tochtergesellschaften gehalten, die extern verwaltet und von der Stiftung betreut und kontrolliert werden. Es handelt sich um Wohn- und Büroobjekte, die über ganz Deutschland verteilt sind. Hinzu kommen zwei an wissenschaftliche Einrichtungen vermietete Büroimmobilien in London und Washington, die sich ebenfalls im Eigentum von Tochtergesellschaften der VolkswagenStiftung befinden. Im Rahmen der Vermögensanlage erfolgte auch der Wiederaufbau des Schlosses Herrenhausen in Hannover durch eine Tochtergesellschaft. Das Schloss ist als Museum bzw. als Tagungszentrum an externe Betreiber verpachtet.

Die europäischen Immobilienanlagen sind im Immobilien-Spezialfonds der Stiftung zusammengefasst. Die Anlagen des Fonds – allesamt Bürogebäude – sind über Frankreich, die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Spanien gestreut.